



Editorial

Seite 1

Liebe Leserinnen und Leser,

was war denn hier los? Genau diese Frage beantworten wir Ihnen jeden Monat gern mit unserem Newsletter.

Diesmal im Gepäck: Ein Interview, das neugierig macht auf das, was möglicherweise kommen wird, nämlich die Realisierung eines Naturhistorischen Museums. Matthias Glaubrecht, der sich als Leiter des neuen CeNaK dieses Vorhabens annimmt, ist ein mitreißender Redner, nur: Warum vergleicht er Museumsexponate mit seiner Frau?

Dann sind wir weit gefahren (nach Bahrenfeld!), um einen Blick auf das teuerste Einzelgerät der Universität zu werfen und einen seiner stolzen Nutzer zu fotografieren. Und dann? Ist das Gerät zu groß, um aufs Bild zu passen... Aber man bekommt doch einen Eindruck davon, was es heißt, ein Spektrometer zu sein.

Wir haben unseren Zufallsgenerator für den Mitarbeitersteckbrief angeworfen und der hat diesen Namen ausgespuckt: Albert Asal. Dieser Mann hat Humor, haben wir festgestellt, als wir den Steckbrief zurückerhielten. Und haben wir Recht?

Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre!

[Die Redaktion](#)

Inhalt

Campus	02 Immatrikulationsfeier 2014: Willkommensfest und Start der Kampagne „Heimathafen Wissenschaft“
	04 Zahl des Monats: 2.497.101
	05 Was macht eigentlich... Albert Asal, Bereich Finanzcontrolling, Präsidialverwaltung
	07 Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Rupp stellt sich vor
	08 Dem Naturkundemuseum ein Schritt näher: Gründung eines Centrums für Naturkunde
Interview	10 Brückenbauer in die Wissenschaft. Interview mit Prof. Dr. Matthias Glaubrecht, Leiter des neu gegründeten Centrums für Naturkunde
Campus Verwaltung	13 Dies Academicus 2014: „Den Horizont erweitern – Perspektiven für ein fachüberschreitendes Studium“
	16 „Verwaltung im Wandel – Service für die Wissenschaft“: Einladung zum Projektforum Zukunftskonzept Universitätsverwaltung
	17 Neue Leiterin von Abteilung 6 stellt sich vor
Campus	18 Neue Gesichter im Präsidialbereich
	20 Von Blut, Schweiß und Tränen
	21 Weihnachtskarte mit Universitäts-Motiv
	22 Tanzend in die zweite Runde: Jetzt Karten bestellen für den Universitätsball
Forschung	24 3,26 Millionen Euro für Forschungsprojekt zur Mehrsprachigkeitsentwicklung
	26 Heterogenität im Fokus: 1,3 Mio. Euro für Forschungsprojekt zu Studierfähigkeit
	27 Neues Gründerzentrum am Forschungscampus Hamburg-Bahrenfeld
	28 Redaktionen müssen Dialog mit dem Publikum noch lernen
	30 ICANN 2014: Internationale Konferenz zu künstlichen neuronalen Netzen an der Universität Hamburg
Verwaltung Campus	32 Holen Sie sich Ihre neue ProfiCard!
	33 Festakt zur Gründung der Fakultät für Betriebswirtschaft
	34 Exkursion Friedensbildung: Baustein für ein fachübergreifendes Studium
	36 Monteverdi-Chor begeistert bei Konzertreise nach Russland
	38 Uni Kurzmeldungen



Der letzte Programmpunkt: Die Kampagne „Heimathafen Wissenschaft“ wird mit einem Schiffstelegrafen gestartet. Für die Bereitstellung dankt die Universität Kapitän und Reeder Thomas Pötzsch.

Foto: Christian Stelling

Kontakt

Christiane Kuhrt

Referentin des Präsidenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-1809

e. christiane.kuhrt@uni-hamburg.de

[Website zur Kampagne „Heimathafen Wissenschaft“](#)

Immatrikulationsfeier 2014: Willkommensfest und Start der Kampagne „Heimathafen Wissenschaft“

Talk, Musik, Ehrungen und Kampagnenstart: Am 15. Oktober führten Kerstin Poehls, Professorin am Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie, und der Präsident der Universität, Prof. Dr. Dieter Lenzen, durch das vielfältige Programm der Immatrikulationsfeier im Audimax. Zum Abschluss starteten sie die Sympathiekampagne „Heimathafen Wissenschaft“ und brachten das Hauptgebäude zum Leuchten.

Mehr als 6.000 Studierende haben in diesem Wintersemester ihr Bachelorstudium begonnen. 1.000 davon waren mit ihren Familien gekommen, um den Beginn ihres Studiums an der Universität Hamburg zu feiern. Präsident Lenzen animierte die Studienanfängerinnen und Studienanfänger in seiner Begrüßungsrede, die Studienzeit für eine umfassende Bildung zu nutzen, ein interdisziplinäres Studium stelle sicher, „dass die Welt ganzheitlich betrachtet wird“.

Stellvertretend für alle neuen Bachelorstudierenden bekamen acht Studierende – aus jeder Fakultät eine bzw. einer – die Immatrikulationsurkunde überreicht. Für musikalische Unterhaltung zwischen den Programmpunkten sorgten die Skyliner, die Bigband der Universität Hamburg, zusammen mit Sänger Lutz Wollersen.

„Wissenschaft ist Bestandteil unserer Kultur“

Die Universität kooperiert mit zahlreichen Kultureinrichtungen der Stadt und sei, so Lenzen, Teil des Kulturlebens in Hamburg. Diese Nähe unterstrich die Intendantin des Deutschen Schauspielhauses Karin Beier, Ehrengast der Veranstaltung, im Interview mit dem Kulturjournalisten Wolfgang Höbel (Spiegel). Beier hat in Köln Anglistik und Theaterwissenschaft studiert und schon früh ein klares Berufsbild für sich entdeckt: Regisseurin. Im Studium waren für sie ihre Theatergruppe, die Erziehung zur Debattierfähigkeit und das Treffen Gleichgesinnter besonders wichtig. Sie warb dafür, unbedingt nach rechts und links zu schauen und viel ins Theater zu gehen. Es sei eine „Bildungsinstitution auf irrationale Weise“.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Studierendenvertretungen stellen sich vor

Die Asta-Vorsitzenden Esther Bender und Moritz Lamparter stellten an diesen Abend ebenfalls ihre Arbeit vor und regten die neuen Studierenden an, sich zu engagieren und das Gelernte zu hinterfragen.

Verleihung des DAAD-Preises

Im Rahmen der Immatrikulationsfeier wird jährlich der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) verliehen. Der mit 1.000 Euro dotierte Preis ging 2014 an Hannah Tvede aus Dänemark, die in Hamburg Volkskunde/Kulturanthropologie studiert. Während ihres Bachelors an der Universität Kopenhagen, verbrachte sie ein Erasmus-Semester in Hamburg, für ihr Master-Studium kehrte sie 2013 an die Universität Hamburg zurück.

Neben herausragenden Studienleistungen lobte Laudatorin Prof. Dr. Gertraud Koch ihr Interesse, interdisziplinär zu arbeiten und über den Tellerrand hinauszublicken. Tvede engagiert sich im Redaktionsteam des wissenschaftlichen Journals des Instituts für Volkskunde/Kulturanthropologie und schreibt einen Musik-Blog.

Kampagnenstart: Heimathafen Wissenschaft

„Die Wissenschaft in Hamburg zeigt Flagge“ war der letzte Programmpunkt des Abends: Prof. Dr. Kerstin Poehls und Prof. Dr. Dieter Lenzen bedienten einen Schiffstelegrafen – zu Zeiten der Dampfschiffahrt übermittelte dieser die gewünschte Geschwindigkeit an den Maschinenraum – und starteten damit die Illumination des Hauptgebäudes der Universität Hamburg.

Um die Universität und ihre Einrichtungen in der Stadt sichtbarer zu machen, werden in den kommenden Monaten an ausgewählten Gebäuden großflächige Plakate aufgehängt, z.B. an die Flügelbauten ein Plakat mit dem Slogan „Mutterschiff“. So werden die Gebäude in „Häfen der Wissenschaft“ verwandelt.

Mit den maritimen Benennungen will die Kampagne „Heimathafen Wissenschaft“, an der sich auch andere öffentliche Hamburger Hochschulen beteiligen, darauf aufmerksam machen, dass es neben dem bekannten Hafen noch einen anderen wichtigen Standortfaktor in Hamburg gibt: den „Wissenschaftshafen“. In einer Reihe von Veranstaltungen werden die Bürgerinnen und Bürger der Stadt eingeladen, die Bandbreite wissenschaftlicher Arbeit in Hamburg kennenzulernen.

Red.



Campus

Seite 4



2008 kostete es rund 2,5 Mio. Euro: das Raman-Spektrometer, hier präsentiert von Prof. Dr. Michael Rübhausen, der mit dem Gerät forscht. Foto: UHH/Schoettmer

Kontakt

Prof. Dr. Michael A. Rübhausen

Fachbereich Physik

t. 040.8998-6600

e. ruebhausen@physnet.uni-hamburg.de

Zahl des Monats: 2.497.101

In dieser Rubrik stellen wir monatlich eine Zahl vor, die eine Facette der Universität beleuchtet. Diesmal: das teuerste Einzelgerät an der Universität.

2.497.101,95 EUR kostete 2008 das Raman-Spektrometer, das im Auftrag von Prof. Dr. Michael Rübhausen angeschafft wurde. Das Spektrometer steht heute auf dem Campus Bahrenfeld am freien Elektronen Laser FLASH (DESY) und dient der Untersuchung von Materialeigenschaften und damit der Grundlagenforschung. Unter anderem wurde mit Hilfe des Geräts erforscht, wie die orbitalen Eigenschaften eines Materials (Atomorbitale sind Aufenthaltswahrscheinlichkeitsräume von Elektronen) die funktionalen Eigenschaften des Festkörpers beeinflussen. Damit können neue Anwendungsszenarien für chemische Stoffe entwickelt werden.

Weitere Anwendungen ergeben sich durch die Untersuchung von Übergangsmetallen und ihrer Funktion in enzymatischen Reaktionsprozessen, wie sie z.B. bei der Atmungskette oder bei Bräunungsprozessen eine Rolle spielen.

Red.



Campus

Seite 5



Albert Asal arbeitet im Bereich Finanzcontrolling in der Präsidialverwaltung.

Foto: Foto: UHH/Schoettmer

Kontakt

Albert Asal

stv. Referatsleiter Finanzcontrolling
Teamleitung Berichtswesen/Kosten-
und Leistungsrechnung
Abteilung Finanz- und
Rechnungswesen
Präsidialverwaltung

t. 040.42838-7094

e. albert.asal@verw.uni-hamburg.de

Was macht eigentlich...

Albert Asal, Bereich Finanzcontrolling, Präsidialverwaltung

In dieser Rubrik stellen wir Personen vor, die an der Universität Hamburg arbeiten, immer abwechselnd aus dem Wissenschafts- und Verwaltungsbereich. Warum machen wir das? Weil wir neugierig sind und auch mal die „Personen dahinter“ kennenlernen wollen. Wir haben uns dazu eine Art Steckbrief ausgedacht.

Ihre Arbeit in drei Sätzen.

Ich kümmere mich im Rahmen des Hochschulrechnungswesens um die Belange der Kosten- und Leistungsrechnung und des Berichtswesens. Um es etwas sprechender auszudrücken: Wir betreiben den SharePoint-Kontoauszug – also das Finanzberichtswesen für die Wissenschaft und die Verwaltung und gestalten mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Bewirtschaftungsbereichen die Rahmenbedingungen für eine strukturierte Abbildung der Geschäftsvorfälle auf Ebene von Kostenstellen und Projekten. Auch wenn ich nur zwei Sätze gebraucht habe – der Teufel steckt im Detail...

Ich liebe meine Arbeit, weil...

...sich diese durch ein hohes Maß an Vielfältigkeit auszeichnet. Neben unseren „Kunden“ aus Wissenschaft und Verwaltung stehen wir im aktiven Austausch mit vielen weiteren Organisationseinheiten und beschäftigen uns mit den unterschiedlichen Sachverhalten rund um das Themenfeld „Hochschulrechnungswesen“. Zudem bereitet es mir unglaublich viel Freude, in diversen Arbeitsgruppen aus fachlicher Perspektive Prozesse zu erörtern und nachgelagert Lösungsmöglichkeiten für deren „technische“ Implementierung zu finden.

Was zeichnet die Uni Hamburg aus?

Der sehr freundliche und konstruktive Umgang untereinander und die unglaubliche Vielfalt im Sinne von „es gibt nichts, was es bei der Universität Hamburg nicht gibt“.

Ihr Lieblingsplatz an der Uni?

Die Anlage des Hochschulsports im Turmweg...

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Wohin gehen Sie zum Mittagessen: Mensa oder Imbiss?

Meistens in die Mensa.

Fahrstuhl oder Treppe?

Ohne außer Atem zu sein von einem Termin zum anderen zu kommen, geht bei mangelnder Kondition nur mit dem Fahrstuhl.

Fenster auf oder zu?

Häufig offen – des kühlen Kopfes wegen...

Urlaub: An die See oder in die Berge?

Ich stamme aus der Region Südschwarzwald – von daher bevorzuge ich jetzt die See.

Fleisch oder Tofu?

Pasta.

Zeitung: Gedruckt oder digital?

Digital.

Was bevorzugen Sie zum Wohnen: Stadt oder Land?

Derzeit noch die Stadt – irgendwann gerne auch etwas ländlicher und ruhiger.

Radfahren, Auto oder Öffentliche?

Ersteres kombiniert mit letzterem.

Eine für Sie bedeutende Zahl.

Die Zahl 7 – wahlweise wegen der sieben Tugenden oder der sieben Laster...

Campus

Seite 7



Prof. Dr. Susanne Rupp ist seit August 2014 Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Universität Hamburg.
Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Prof. Dr. Susanne Rupp
Vizepräsidentin für Studium und Lehre

t. 040.42838-6906
e. VP.Rupp@uni-hamburg.de

Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Rupp stellt sich vor

Seit August 2014 ist sie Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Universität Hamburg und sie hat ein umfangreiches Aufgabengebiet geerbt. Nach den ersten 100 Tagen haben wir Prof. Dr. Susanne Rupp besucht und nach den Hauptprojekten der kommenden Jahre befragt.

Bevor Prof. Dr. Susanne Rupp im August dieses Jahres das Amt der Vizepräsidentin für Studium und Lehre übernahm, war sie von März 2010 bis Juli 2014 Prodekanin für Studium und Lehre an der Fakultät für Geisteswissenschaften. Nach den größten Herausforderungen befragt, die auf sie in den kommenden Jahren warten, nennt sie die Erstellung der Rahmen-Prüfungsordnung, die durch das neue Hamburger Hochschulgesetz für die Universität verpflichtend geworden ist.

„In der Fakultät für Geisteswissenschaften haben wir mit der Erarbeitung einer neuen Prüfungsordnung positive Erfahrungen gemacht: Ziel war es, Freiräume für Studierende, Lehrende und Verwaltung im Rahmen dessen, was die gesetzlichen Vorgaben zulassen, zu schaffen und das ist uns gelungen. Die Frage ist, ob sich dieser Prozess einfach auf die Ebene der gesamten Universität übertragen lässt. Die Herausforderung dabei ist: Rahmenbedingungen zu schaffen, ohne dass die Vielfalt der Universität und die unterschiedlichen Fachkulturen nivelliert werden“, so Prof. Dr. Rupp.

Neben der Studienreform und der anstehenden Teilsystemakkreditierung für die Lehramtsstudiengänge ist Vizepräsidentin Rupp zuständig für alle Angelegenheiten im Bereich Studium und Lehre: vom Career Center über das Sprachenangebot bis zur Wissenschaftlichen Weiterbildung, vom neugegründeten IZuLL bis zum Universitätskolleg.

Zur Person

1967 in Karlsruhe geboren, studierte Susanne Rupp von 1987 bis 1993 Musikwissenschaft, Anglistik und Vergleichende Literaturwissenschaft an der LMU München, der TU Berlin und der Glasgow University. 2000 wurde sie an der TU Berlin im Fach Englische Literaturwissenschaft promoviert und 2004 habilitierte sie sich im Fach Englische Philologie an der FU Berlin.

Nach Stationen an der Universität Stuttgart, der FU Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin ist sie seit 2007 Professorin für Britische Literatur und Kultur an der Universität Hamburg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der englischen Literatur und Kultur der frühen Neuzeit.

Red.



Prof. Dr. Dieter Lenzen und Prof. Dr. Matthias Glaubrecht bei der Vorstellung des neugegründeten Centrums für Naturkunde im Zoologischen Museum.

Foto: UHH/Schoettmer

Kontakt

Christiane Kuhrt

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Präsidenten

t. 040.42838-1804

e. christiane.kuhrt@uni-hamburg.de

Dem Naturkundemuseum ein Schritt näher: Gründung eines Centrums für Naturkunde

Der Präsident der Universität Hamburg, Prof. Dr. Dieter Lenzen, hat im Oktober das neue Centrum für Naturkunde (CeNak) als zentrale Betriebseinheit vorgestellt. In dieser sollen die naturkundlichen Sammlungen der Universität zusammengeführt werden. Prof. Dr. Matthias Glaubrecht, der zum 1. Oktober eine Professur für Biodiversität der Tiere angetreten hat und zum Leiter des Zoologischen Museums berufen wurde, wird zugleich wissenschaftlicher Direktor des am 21. Oktober offiziell vorgestellten Centrums.

Aufgrund der einzigartigen Sammlungen und der Leistungen im Bereich der sammlungsbezogenen Forschung genießen das Zoologische Museum sowie das Mineralogische und das Geologisch-Paläontologische Museum der Universität Hamburg ein hohes nationales und internationales Ansehen. Ziel der Gründung eines Centrums für Naturkunde ist es, diese Schätze nachhaltig zu sichern und sie gleichzeitig für die Wissenschaft sowie für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt im Rahmen eines zentralen Naturkundemuseums zugänglich zu machen.

Naturkundemuseum in Hamburg wiederbeleben

Bis in die 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein besaß Hamburg noch ein eigenes Naturkundemuseum. Dieses Naturhistorische Museum Hamburg wurde 1843 gegründet und befand sich von 1891 bis zu seiner Zerstörung 1943 in der Nähe des Hauptbahnhofs, dort wo heute Saturn steht. Die Ausstellungsstücke wurden damals ebenfalls zerstört – nur einige in U-Bahnschächte ausgelagerte Sammlungsbestandteile konnten gerettet werden und gingen nach dem Krieg an die Universität. Dort wurden die Bestände stetig aufgebaut, allein die Zoologie hat heute wieder mehr als zehn Millionen Sammlungsstücke.

Professor Dr. Glaubrecht schätzt die Chancen für ein neues Naturkundemuseum in der Hansestadt aufgrund dieser Vergangenheit als besonders groß ein: „Bis zu seiner Zerstörung im Juli 1943 hatte Hamburg das zweitgrößte Museum dieser Art in Deutschland – zudem war es lange Zeit das meistbesuchte. Mit dem CeNak wollen wir jetzt an diese Tradition, insbesondere in der sammlungsbezogenen Biodiversitätsforschung, anknüpfen. Ich denke, die Zeit ist reif für eine Wiederbelebung.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Start eines „Jahrhundertprojektes“

Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen sagte anlässlich der Vorstellung des neuen Centrums: „Mit der Berufung von Professor Glaubrecht und der Gründung eines Centrums für Naturkunde soll der erste Schritt in Richtung Wiedererstellung des im Krieg zerstörten Museums für Naturkunde gegangen werden. Wir hoffen sehr, dass Bürgerinnen und Bürger, Stiftungen und Förderer sich für dieses Jahrhundertprojekt engagieren werden.“

Mehr zu den Plänen für ein neues Naturhistorisches Museum in Hamburg und den besonderen Herausforderung bei der Gestaltung moderner wissenschaftlicher Ausstellungen erfahren Sie in unserem [Interview mit Prof. Glaubrecht in dieser Newsletter-Ausgabe](#).

PM/Red.

Interview

Seite 10



Professor Dr. Matthias Glaubrecht ist wissenschaftlicher Direktor des neuen Centrums für Naturkunde.
Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Prof. Dr. Matthias Glaubrecht
Wissenschaftlicher Direktor, Centrum für Naturkunde (CeNak)

t. 040.42838-2275
e. matthias.glaubrecht@uni-hamburg.de

Brückenbauer in die Wissenschaft. Interview mit Prof. Dr. Matthias Glaubrecht, Leiter des neu gegründeten Centrums für Naturkunde

Prof. Dr. Matthias Glaubrecht, 52, hat zum 1. Oktober die Professur für „Biodiversität der Tiere“ angetreten und ist wissenschaftlicher Direktor des neu gegründeten „Centrums für Naturkunde (CeNak)“, das am 21. Oktober vorgestellt wurde. Aus diesem soll mittelfristig wieder ein Naturhistorisches Museum entstehen, das es bis 1943 in Hamburg einmal gab. Wir haben den gebürtigen Hamburger, der vorher die Forschungsabteilung des Naturkundemuseums Berlin geleitet hat, zum Interview getroffen.

Herr Glaubrecht, wann waren Sie zuletzt in einem Naturkundemuseum – mal abgesehen vom Naturkundemuseum in Berlin, wo Sie bisher gearbeitet haben?

Im Berliner Naturkundemuseum war ich jeden Tag, aber das letzte andere Museum, das ich besucht habe, war das Queensland Museum im australischen Brisbane. Das war im Oktober des vergangenen Jahres, während einer Forschungsreise.

Und können Sie solche Besuche genießen oder gehen Sie durch die Ausstellung und schauen, was Sie für die eigene Arbeit mitnehmen können?

Jedes Museum hat einen eigenen Charakter und natürlich profitiert man davon, die anderen zu sehen. Für Berlin kann ich sagen, dass wir eine Ausstellung konzipiert haben, die wiederum für andere Vorbildwirkung entwickelt hat. Es muss uns auch für Hamburg gelingen, eine Vorreiterrolle zu spielen, was Ausstellungen angeht.

Dazu werden Sie als Leiter des Centrums für Naturkunde (CeNak) Gelegenheit haben. Was ist die Aufgabe dieser neuen Einrichtung?

Das CeNak besteht im Wesentlichen aus drei großen Sammlungen: der Geologie-Paläontologie, der Mineralogie und vor allem der Zoologie. Wir überführen diese drei Sammlungen mitsamt Fachpersonal in das neue Centrum. Wenn es nach unserer Idee geht, sollen sie noch durch das Herbarium Hamburgense ergänzt werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Das höhere Ziel dieser Umstrukturierung ist es, eine historische Fehlentwicklung zurückzudrehen: Wir wollen den Hamburgerinnen und Hamburgern mit der Gründung des CeNak bewusst machen, dass sie 1943 einen erheblichen Kriegsverlust erlitten haben, als alliierte Bomben das Naturhistorische Museum am Hauptbahnhof zerstörten. Große Teile der Sammlungen dieses Museums waren glücklicherweise ausgelagert worden, zum Beispiel die Alkoholsammlung. Dadurch konnten historische Bestände gerettet werden.

Aber die Sammlungen sind durch die Strukturen, die man ihnen in der Folge auferlegt hat, sträflich vernachlässigt worden. Mithilfe des CeNak drehen wir diese Entwicklung zurück. Hamburg ist die einzige große Metropole, die ein solches Museum hatte und auch verdient, aber nicht hat. Dieses Manko wollen wir beheben.

Neben der strukturellen ist also auch eine räumliche Zusammenlegung geplant.

Ja, in einem Naturhistorischen Museum, von dem wir uns visionär erhoffen, dass es in Hamburg an einem zentralen Ort den Besucherinnen und Besuchern offen steht.

Die Idee ist, ein Gebäude zu errichten, in dem die Sammlungen mit den Forschungseinrichtungen untergebracht werden können. Sie müssen sich bei einem Naturkundemuseum nämlich immer zwei Teile denken: zum einen eine Forschungsinfrastruktur mit den Sammlungen, den dort beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und ihren darauf aufbauenden Forschungsprojekten sowie der Ausstellung, die der Öffentlichkeit eine Brücke zur Wissenschaft schlägt.

Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, wenn man Forschung und Präsentation in der Öffentlichkeit erfolgreich zusammenbringen will?

Die Kunst beim Ausstellungsmachen besteht heute darin, ein Fenster zur Wissenschaft herzustellen. Was wir zeigen wollen ist, welche Themen in dieser Forschungsinfrastruktur bearbeitet werden. Wir wollen in Hamburg eine Ausstellung zu einem der großen Zukunftsthemen der Menschheit schaffen: Biodiversität.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Campus

Seite 12

Wie gehen wir mit unserer biologischen Vielfalt um? Wie erforschen wir sie? Wozu erforschen wir sie? Und wie können wir sie erhalten und schützen? Die Forschung eines Naturkundemuseums muss sich solchen Fragen stellen – mithilfe der vorhandenen Archive, die übrigens nicht nur Asservatenkammern sind. Man legt die Objekte nicht einfach ab, nach dem Motto: Schön, dass wir sie haben. Sie haben vielmehr eine bedeutende Funktion als Belege aus der Vergangenheit. Was wir mit dem CeNak haben, ist eine Großforschungseinrichtung wie das DESY.

Das klingt nach einem langfristigen Vorhaben. Kann man einen Zeitplan absehen?

Ich hoffe, dass wir hier von einem mittelfristigen Projekt reden. Meine Wunschvorstellung wäre, dass wir das Universitätsjubiläum 2019 nutzen, um eine definitive Grundsteinlegung, wenn nicht sogar Richtfest oder Eröffnung dieses Naturhistorischen Museums zu begehen.

Was ändert sich mit der Gründung des Centrums konkret für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Unter meiner Leitung werden wir zunächst das Zoologische Museum zukunftsfähig machen, d.h. wir ändern zum Beispiel räumliche Strukturen innerhalb des Museums, insofern dass wir etwa die Arbeitsabläufe anschauen, wir bündeln die Forschungsaktivitäten, die bisher unter anderen Vorzeichen gelaufen sind, und richten sie auf das neue Thema der Biodiversität aus.

Heute geht es ja in der Regel vor allem auch darum, Bestände zu digitalisieren und im Internet zugänglich zu machen. Wozu braucht es dann überhaupt noch ein Naturkundemuseum?

Das ist eine ganz entscheidende Frage, denn es ist eine irrige Annahme, dass durch Digitalisierung eine Substitution erlangt ist. Hier geht es nicht um eine Verschlagwortung von Büchern, sie können aus einem Datenbankeintrag und einem Foto keine DNA entnehmen, keine Protein- oder Isotopenanalyse durchführen.

Die Digitalisierung von Sammlungen ist lediglich die Verfügbarmachung der Daten und Kenntnisse, aber sie als Ersatz für die Archive zu sehen, wäre so, als würden Sie sagen: Ich bin verheiratet, und mir reicht eigentlich das Bild meiner Frau. Dann können Sie selbst beurteilen, ob es sich dabei um eine glückliche Ehe handelt. Digitalisierung ist sicher wichtig und es ist schön, wenn man ein Foto von seiner Frau hat. Aber es ist noch schöner, wenn man sie im Arm hält.

Das Interview führte Anna Maria Priebe.



Campus

Seite 13



Am diesjährigen Dies Academicus wurden unter anderem Fragen zum fachüberschreitenden Studium diskutiert.

Foto: UHH/Schoettmer, Sukhina

Kontakt

Dr. Claudine Hartau

Persönliche Referentin der Vizepräsidentin für Studium und Lehre

t. 040.42838-5293

e. claudine.hartau@uni-hamburg.de

Dies Academicus 2014: „Den Horizont erweitern – Perspektiven für ein fachüberschreitendes Studium“

Am 4. November fand zum dritten Mal ein Dies Academicus an der Universität Hamburg statt. Die Veranstaltung war der „Kick off“ zur universitären Diskussion über ein fachüberschreitendes Studium – in Ablösung des bisherigen ABK- und Wahlbereichs.

Moderiert vom emeritierten Philosophie-Professor Axel Horstmann stand beim diesjährigen Dies Academicus das Thema „Akademische Allgemeinbildung“ im Fokus. Bevor im Laufe des Wintersemesters Konzepte diskutiert werden, bestand in den Veranstaltungen des Dies Academicus die Möglichkeit, sich grundsätzlich darüber auszutauschen, was die Universität bezüglich eines fachüberschreitenden Studiums leisten kann.

Aufgeklärte, kritische Weltbürger

Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen blickte in seiner Impuls-Rede unter anderem zurück auf ein Gutachten des Studiausschusses für Hochschulreform des Militärgouverneurs für die britische Besatzungszone Deutschlands aus dem Jahr 1948. Hierin wurde gefordert, innerhalb des theoretischen Studiums den Blick über die Fachgrenzen hinaus zu fördern und Wissenschaft nicht nur anwendungsorientiert, sondern als Erforschung der Wahrheit, „als eines der größten geistigen Erziehungsmittel der Menschheit“ zu betreiben.

Nach vielen Reformen, die der damaligen Erkenntnis entgegenwirkten, müsse man heute wieder darum kämpfen, dass keine akademischen Denkmäschinen, sondern aufgeklärte kritische Weltbürger mit hohen akademischen Fachkompetenzen die Universität verlassen, so Lenzen.

Was bedeutet Zukunftsfähigkeit?

Die anschließende Rede hielt Hans-Christoph Koller, Professor an der Fakultät für Erziehungswissenschaft und Mitglied der AG zur Neustrukturierung des ABK- und Wahlbereichs. Er plädierte dafür, dass Berufsvorbereitung an der Universität bedeuten sollte, eine umfassende Allgemeinbildung und damit Zukunftsfähigkeit zu erlangen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Denn welche beruflichen Anforderungen an Studierende später einmal gestellt werden, sei heute unbekannt, und deshalb müssten Absolventinnen und Absolventen durch das Studium befähigt werden, auf Veränderungen zu reagieren, erworbenes Wissen weiterzuentwickeln sowie selbstständig in gesellschaftlicher Verantwortung Entscheidungen zu treffen.

Wissenschaft und Menschenrecht

Für den AStA der Universität Hamburg, der das Programm des Dies mitbestimmt hatte, sprach die hochschulpolitische-Referentin Franziska Hildebrandt zum Thema „Wissenschaft und Menschenrecht – Studienreform soll Sinn ergeben“. Sie stellte den UN-Pakt, den „Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte“, in den Fokus ihrer Rede, aus dem sie auch die Ablehnung von Studiengebühren ableitete.

Kurzbeiträge aus den Fakultäten

Drei Vertreter und eine Vertreterin der Fakultäten äußerten ihre Sicht auf das Thema „Fachüberschreitendes Studium“. Der Prodekan für Studium und Lehre der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Prof. Dr. Andreas Körber, betonte die Bedeutung eines interdisziplinären Austausches. Er äußerte die Hoffnung, mit der Umgestaltung der früheren ABK-Bereiche könne es gelingen, Orte zu schaffen, in welchen Studierende sich nicht nur mit den Ergebnissen, sondern auch Erkenntnisweisen aus anderen Fächern auseinandersetzen können. Körber sprach sich dafür aus, zunächst in den Fakultäten, aber mit Blick auf die gesamtuniversitäre Aufgabe Gestaltungskonzepte zu entwickeln, um alle Interessierten und Beteiligten mitzunehmen.

Wie genau ein solcher Bereich des fachüberschreitenden Studiums aussehen könnte, welche Fakultäten welche spezifischen Anforderungen haben und ob der Bereich in das Fachstudium integriert ist oder außerhalb stehen soll, sind Punkte zur weiteren Diskussion in den Fakultäten.



Acht Workshops für ein besseres Studium

Am Nachmittag gab es ein umfangreiches Workshop-Programm, das von Studierenden initiiert wurde. Unter dem Rahmenthema „Studienreform als Gesellschaftskritik“ sollten hier im Rahmen verschiedener aktueller Themen exemplarisch Maßstäbe und Umsetzungsmöglichkeiten für ein fachüberschreitendes Studium erarbeitet werden:

- Frieden als Leitwissenschaft
- Humboldt in der Massenuniversität?
- Was bedeutet es, sich heute neu auf die Reform von 1968/69 zu beziehen?
- Von der Trockenübung zum kritischen Praxisbezug am Beispiel des Projektstudiums
- Ressourcenkonflikte – Fachwissenschaftliche Vertiefung und interdisziplinäres Studium verbinden
- Alles ist relativ? Wissenschaft als kultivierter Streit von Weltanschauung
- Klimawandel – Forschendes Lernen für echte Veränderung
- Der Weg aus der Massenerwerbslosigkeit und prekären Arbeitsverhältnissen – Individuelle Anpassung oder gemeinsame Veränderung

Die Dokumentation und Ergebnisse der Veranstaltungen werden unter www.uni-hamburg.de/dies publiziert.

Der nächste Dies Academicus soll im Sommersemester 2015 stattfinden und die Diskussion zum fachüberschreitenden Studium fortführen. Dann sollen Ergebnisse des Diskussionsprozesses in den Fakultäten vorgestellt werden.

Red.



Verwaltung

Seite 16



Am 27. November werden die Ergebnisse des Zukunftsprojekts Universitätsverwaltung im Rahmen einer Messe präsentiert.

Grafik: UHH/Sukhina

„Verwaltung im Wandel – Service für die Wissenschaft“: Einladung zum Projektforum Zukunftskonzept Universitätsverwaltung

Seit 2011 durchläuft die Universität einen Prozess zur Optimierung von Verwaltungsabläufen, jetzt wird in einem Projektforum präsentiert, welche Veränderungen bereits umgesetzt wurden und welche noch geplant sind. Das Projektforum „Verwaltung im Wandel – Service für die Wissenschaft“ findet am 27. November 2014 von 9.00 bis 16.30 Uhr im Westflügel des Hauptgebäudes statt. Eingeladen sind alle Beschäftigten der Universität Hamburg: aus Wissenschaft, Verwaltung, Bibliotheken und technischen Bereichen.

Messestände bieten die Möglichkeit, sich über einzelne Projekte zu informieren sowie in Kurzvorträgen die Projektergebnisse näher kennenzulernen. Ergänzend dazu sind die Anregungen, Fragen und Erwartungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Foren zu den Themen „Begleitung von Veränderungsprozessen“ und „Qualität der Verwaltung“ gefragt.

Impulsvorträge von externen Expertinnen und Experten flankieren die Foren. Hierfür konnten unter anderem Herr Prof. Dr. Hanns H. Seidler, geschäftsführender Vorstand des Zentrums für Wissenschaftsmanagement e.V. (ZWM) und Mitglied der externen Expertengruppe sowie Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, Professor für Sozialpsychologie und Hochschulforschung an der ETH Zürich und wissenschaftlicher Leiter der Evaluationsstelle der ETH, gewonnen werden.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität sind herzlich eingeladen, sich aktiv in diesen Foren zu beteiligen (Online-Anmeldung erforderlich).

Schließlich bietet die Veranstaltung allen Besucherinnen und Besuchern auch noch die Möglichkeit, ihre Fragen zur Verwaltungsreform in einer offenen Fragerunde an den Präsidenten und den Kanzler zu richten.

Weitere Informationen sowie eine elektronische Anmeldung zu den beiden Themenforen finden Sie ab dem 12.11.2014 auf www.uni-hamburg.de/zuk-forum.

Kontakt

Dr. Nicola Ebers

Leiterin Stabsstelle Organisationsentwicklung

t. 040.42838-4002

e. nicola.ebers@verw.uni-hamburg.de

N. Ebers

Verwaltung

Seite 17



Dr. Ulrike Prechtel-Fröhlich, die neue Leiterin der Personalabteilung. Foto: UHH/Werner

Kontakt

Dr. Ulrike Prechtel-Fröhlich
Leiterin Abteilung 6: Personal

t. 040.42838-3304
e. ulrike.prechtel-froehlich@verw.uni-hamburg.de

Neue Leiterin von Abteilung 6 stellt sich vor

Seit dem 1. November ist Dr. Ulrike Prechtel-Fröhlich Leiterin der Abteilung 6: Personal. Sie folgt auf Petra Rönne, die die Abteilung bisher geleitet hat. Das Aufgabengebiet von Frau Prechtel-Fröhlich umfasst nach der Neustrukturierung der Abteilung 6 die Bereiche Personalentwicklung, Personalservice für Tarifbeschäftigte, Beamte und Auszubildende, Personalkostensteuerung und Stellenwirtschaft sowie Stellenausschreibungen.

Frau Prechtel-Fröhlich war nach dem Studium der Psychologie und Germanistik mit Promotion an der Universität Augsburg zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, ehe sie Funktionen im Verlagswesen sowie im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit übernahm. 2003 wechselte sie als Referentin des Präsidenten an die Freie Universität Berlin, wo sie seit 2006 das Präsidialbüro leitete.

2010 kam Frau Prechtel-Fröhlich an die Universität Hamburg, baute die Stabsgruppe von Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen auf, leitete seither den Präsidialbereich und begleitete die strategischen Entwicklungsprozesse der Hochschulleitung. Sie ist ausgebildet als Mediatorin und Coach und berät ehrenamtlich Menschen, die sich in beruflichen Veränderungssituationen befinden.

Zu ihrer neuen Aufgabe sagt sie: „Aus meiner eigenen wissenschaftlichen Sozialisation weiß ich, welche Unterstützung Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler brauchen, damit sie sich auf ihre Kernthemen in Forschung und Lehre konzentrieren können. Durch meine Arbeit in der Wissenschaftsadministration wurde mir aber auch bewusst, was für die Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung wichtig ist, um die Wissenschaft unterstützen zu können: transparente Prozesse mit klaren Zuständigkeiten, zuverlässige Führung sowie die Förderung persönlicher und fachlicher Kompetenzen. In diesem Sinne freue ich mich darauf, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen in der Personalabteilung umfassenden Service und Beratung für alle Beschäftigten und Führungskräfte der Universität zu leisten, damit die Universität Hamburg sich als attraktiver Arbeitgeber präsentiert und die Wissenschaft die administrative Unterstützung findet, die sie braucht.“

Red.



Foto: UHH/Sukhina, UHH/Schöttmer

Kontakt

Sarah Gottschalk
Referentin des Präsidenten

t. 040.42838-1801
e. sarah.gottschalk@uni-hamburg.de

Dr. Christian Kölzer
Referent der Vizepräsidentin Leopold

t. 040.42838-4707
e. christian.koelzer@uni-hamburg.de

Ariane Neumann
Leiterin des Präsidialbereichs

t. 040.42838-1810
e. ariane.neumann@uni-hamburg.de

Neue Gesichter im Präsidialbereich

Zum 15. Oktober hat Sarah Gottschalk ihre Tätigkeit als Referentin des Präsidenten aufgenommen. Und seit dem 1. November ist Dr. Christian Kölzer neuer persönlicher Referent der Vizepräsidentin Prof. Dr. Claudia Leopold, außerdem übernimmt Ariane Neumann die Leitung des Präsidialbereichs.

Die gebürtige Hamburgerin Sarah Gottschalk studierte mit dem Abschluss Magister Artium die Fächer Geschichte, Medienkultur und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Hamburg mit Stationen an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität Berlin sowie mit Auslandsaufenthalten in Barcelona und Buenos Aires.

Zuletzt war Frau Gottschalk anderthalb Jahre bei der Studienstiftung des deutschen Volkes in Berlin beschäftigt und dort zuständig für die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement des internationalen Stipendienprogramms „Studienkolleg zu Berlin“, eine Kooperation mit der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Zurück in der Hansestadt möchte sie nun ihre Fähigkeiten und Erfahrungen für die Universität Hamburg einbringen und den Präsidenten bei seinen Aufgaben unterstützen.

Neuer Referent der Vizepräsidentin Prof. Dr. Claudia Leopold

Dr. Christian Kölzer hat Anglistik und Theologie in Gießen, Sheffield und St Andrews, Schottland, studiert und in Englischer Literaturwissenschaft promoviert. Anschließend war er Referent des Cusanuswerks in Bonn, eines der zwölf Begabtenförderungswerke Deutschlands.

In den vergangenen zweieinhalb Jahren war er als persönlicher Referent des Präsidenten der Leuphana Universität Lüneburg tätig. Er freut sich sehr auf die neue Aufgabe in seiner Wahlheimat Hamburg und über die Zusammenarbeit mit der Vizepräsidentin und den Kolleginnen und Kollegen an der Universität.

Neue Leitung des Präsidialbereichs

Ariane Neumann hat zum 1. November die Leitung des Präsidialbereichs übernommen und folgt damit auf Frau Dr. Prechtel-Fröhlich, der neuen Leiterin der Abteilung Personal. Frau Neumann ist seit 2012 als Referentin für den Präsidenten tätig und war zuletzt stellvertretende Leitung des Präsidialbereichs.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

UHH Newsletter

November 2014, Nr. 68

Seite 19

Sie hat an der Universität Erfurt mit einer Arbeit zur Exzellenzinitiative promoviert und war zuvor als Referentin im Präsidialbereich der Humboldt-Universität zu Berlin und als Referentin des Präsidenten der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg tätig. Sie freut sich auf die neue Aufgabe im Präsidialbereich und im Team des Präsidenten.

Red.

Campus

Seite 20



In der September-Ausgabe des Talk-Formats „Wahnsinn trifft Methode“ ging es um Schweiß. Fast zwangsläufig kam viel Deodorant zum Einsatz. Foto: UHH/Sukhina

Von Blut, Schweiß und Tränen

Im Kino dürfen sie fließen, auch beim Fußball sind sie kein Tabu: Ein Leben ohne Tränen ist sowieso undenkbar. Nach der Premiere zum Thema Blut und der Fortsetzung im September zum Thema Schweiß, wird es am 20. November 2014 tränenreich – beim Talk-Format „Wahnsinn trifft Methode“ im Nachtschl des Thalia Theaters.

„Sag mal, weinst Du oder ist das der Regen, der von Deiner Nasenspitze tropft?“, sang die Band Echt über Tränen der Verzweiflung, die beim Liebeskummer fließen... Auch eine düstere Novemberdepression, große Erleichterung oder überwältigende Freude lösen sich manchmal in Tränen auf.

Kontakt

Christiane Kuhrt

Referentin des Präsidenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-1804

e. christiane.kuhrt@uni-hamburg.de

Weinen reinigt die Seele, sagt der Volksmund, aber hat er Recht? Warum weinen wir überhaupt: Was genau passiert da zwischen Hirn, Seele und Tränenkanal? Und: Weshalb werden Blut, Schweiß und Tränen oft in einem Atemzug genannt? Über diese und viele weitere Fragen zum Thema Tränen diskutieren NDR-Moderatorin Julia-Niharika Sen und der Präsident der Universität Hamburg, Prof. Dr. Dieter Lenzen, am 20. November 2014 mit besonderen Gästen aus Wissenschaft, Kultur und Alltag.

Als Gäste werden erwartet: Prof. Dr. med. Maren Klemm, stellvertretende Direktorin Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, die Kunstgeschichtlerin Univ.-Prof. Dr. Iris Wenderholm, die Sängerin Anna Depenbusch und Pastor Sieghard Wilm von der St. Pauli Kirche.

Die Eckdaten im Überblick:

Wann: Donnerstag, 20. November 2014, ab 20.30 Uhr

Wo: Nachtschl im Thalia Theater, Alstertor 1, 20095 Hamburg

Kosten: 7 Euro

Kartenvorverkauf unter: www.thalia-theater.de

Red.



Campus

Seite 21



Die Weihnachtskarte der Universität – diesmal mit den Schaugewächshäusern als Motiv – ist gedruckt und digital erhältlich.

Grafik: UHH

Kontakt

Eric Lüßen

Leiter Universitätsdruckerei

t. 040.42838-5075

e. druckerei@uni-hamburg.de

[Auftragsformular der Druckerei \(PDF\)](#)

[Bestellformular für die digitale Karte](#)

Weihnachtskarte mit Universitäts-Motiv

Es muss nicht immer ein Weihnachtsbaum sein: Auch dieses Jahr stellt die Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit den Universitätsangehörigen wieder eine Weihnachtskarte zur Verfügung. Traditionell zierte die Karte ein Gebäude der Universität Hamburg: Dieses Mal sind es die Schaugewächshäuser in Planten un Blumen.

Die Weihnachtskarte der Universität steht als Digitalversion und gedruckte Version zur Verfügung.

Gedruckte Weihnachtskarte ...

Es besteht die Gelegenheit, die Weihnachtskarten in der Universitätsdruckerei drucken zu lassen. Es handelt sich um eine einfache Karte (keine Klappkarte), die auf der Rückseite beschrieben werden kann. Bestellungen werden ab sofort bis zum 12. Dezember über das Auftragsformular der Druckerei (PDF) entgegengenommen.

Die Kosten pro Karte betragen 35 Cent. Die Produktionszeit wird voraussichtlich drei Werktage betragen. Ansprechpartner für den Druck ist Herr Lüßen.

... oder digital?

Ab dem 17. November steht die Karte auch digital zur Verfügung. Füllen Sie einfach das Formular aus und Sie erhalten die digitale Weihnachtskarte Mitte November automatisch.

Red.



Campus

Seite 22



Am 22. November 2014 ist es wieder so weit: Der Alumni-Verein veranstaltet den mittlerweile zweiten Universitätsball im Grand Elysée Hamburg.

Foto: Alumni Universität Hamburg e.V.

Kontakt

Nathalie Burmeister

Alumni Universität Hamburg e.V.
Leitung der Geschäftsstelle

t. 040.42838-6647

e. burmeister@alumni-uhh.de

Tanzend in die zweite Runde: Jetzt Karten bestellen für den Universitätsball

Am 22. November 2014 ist es wieder so weit: Der Alumni-Verein veranstaltet den mittlerweile zweiten Universitätsball im Grand Elysée Hamburg. Nach der erfolgreichen Premiere 2013 steht der Ball in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft des chinesischen Botschafters Shi Mingde und ist Teil der CHINA TIME Hamburg. Hauptgewinn der Tombola ist eine Reise nach Shanghai.

Der Universitätsball war im letzten Jahr ein besonderer Anlass zur Begegnung: Aktive, Ehemalige und Ehrengäste der Universität Hamburg trafen sich auf dem Parkett und Drumherum, um zu tanzen, sich zu unterhalten und sich unterhalten zu lassen. Daran soll 2014 angeknüpft werden. Neben viel Tanz bietet das Programm unter anderem spannende FameLab-Vorträge, Show-Dance und Live-Musik der „Skyliner Big Band“ der Universität Hamburg.

Die erfolgreiche Aktion „Rent a Prof“ – hierbei können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ersteigert werden – wird ebenfalls fortgeführt. Das dadurch gesammelte Geld kommt einem guten Zweck zugute und fördert junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Als Moderatorin begleitet Julia-Niharika Sen, Alumna der Universität Hamburg und bekannt aus dem „Hamburg Journal“, die Gäste durch den Abend.

Teil der CHINATIME Hamburg

In diesem Jahr wird die Bedeutung der aktuellen Kooperation der Universität Hamburg mit der Fudan-Universität in Shanghai hervorgehoben und der Ball in das Programm der Veranstaltungsreihe des Hamburger Senats CHINA TIME 2014 integriert.

Das Thema China ist auch bei der Tombola prägend: Neben Preisen wie Kameras, Essensgutscheinen und Autos für ein Wochenende ist der Hauptgewinn eine Reise nach Shanghai inklusive einem Sieben-Tage-Aufenthalt in einem Fünf-Sterne-Hotel.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Campus

Seite 23

Solange der Vorrat reicht

Der Universitätsball findet am Samstag, 22. November 2014, ab 18 Uhr, im Ballsaal des Grand Elysées Hamburg statt. Die Ballkarten sind unter folgendem Link erhältlich: www.alumni-uhh.de/universitaetsball

Eine Karte kostet 120 Euro pro Person, Mitglieder des Alumni-Vereins erhalten sie ab 100 Euro. In dem Eintrittspreis enthalten sind ein Drei-Gänge-Menü, Getränke bis 2 Uhr, auf Wunsch eine Teilnahme an einem einstündigen Tanzkurs und ein Los der Tombola. Für die Rückfahrt steht ein Shuttle-Service innerhalb Hamburgs zur Verfügung.

Für Studierende gibt es Flanierkarten für 45 Euro, die den Eintritt ab 22 Uhr und Getränke bis 2 Uhr umfassen.

Red.

Forschung

Seite 24



Die Forschungsgruppe von „MEZ“ geht davon aus, dass die Herkunftssprachen nicht von Nachteil sind, sondern eine besondere Ressource für den Bildungserfolg darstellen. Foto: Britta Hawighorst

Kontakt

Prof. Dr. Dr. h.c. Ingrid Gogolin
Projektleiterin Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf MEZ
Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft

t. 040.42838-3398
e. gogolin@uni-hamburg.de

3,26 Millionen Euro für Forschungsprojekt zur Mehrsprachigkeitsentwicklung

Wirkt sich die Mehrsprachigkeit von Migrantinnen und Migranten förderlich oder hemmend auf den Schulerfolg aus? Die Beantwortung dieser Frage ist besonders seit den Ergebnissen internationaler Vergleichsstudien wie der PISA-Studie relevant geworden. Mit der Entwicklung der mehrsprachigen Fähigkeiten von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund beschäftigt sich jetzt eine interdisziplinäre Forschungsgruppe an der Universität Hamburg. Das Projekt zur Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf (MEZ) wird mit insgesamt 3,26 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für fünf Jahre gefördert.

In der Wissenschaft gibt es unterschiedliche Auffassungen zur Bedeutung der sogenannten lebensweltlichen Mehrsprachigkeit, also zur Bedeutung des Sprachvermögens von Menschen, die in mehr als einer Sprache aufwachsen und leben. Untersuchungen konnten einerseits zeigen, dass sich Mehrsprachigkeit positiv auf die kognitiven Fähigkeiten auswirkt und damit nicht nur für sprachliches, sondern auch allgemein für schulisches Lernen vorteilhaft sein kann. Andere Studien interpretieren die lebensweltliche Mehrsprachigkeit eher als Nachteil, da sich die Sprache im Elternhaus von der Schulsprache unterscheidet.

Ziel des Forschungsvorhabens MEZ ist es, Bedingungen zu identifizieren, die die Bildungschancen von mehrsprachig aufgewachsenen Kindern erhöhen. Die Untersuchung geht davon aus, dass die Herkunftssprachen nicht von Nachteil sind, sondern eine besondere Ressource für den Bildungserfolg darstellen.

Verlauf des Forschungsvorhabens MEZ

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden im Rahmen des Projekts die sprachlichen Fähigkeiten von 1.800 Schülerinnen und Schülern mit deutsch-türkischem, deutsch-russischem und monolingual deutschem Sprachhintergrund untersuchen. In vier Phasen soll die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 7 und 9 über zwei Jahre mithilfe von Sprachtests erfasst werden.

Die Sprachtests berücksichtigen erstmals auch mündliche Fähigkeiten in Deutsch, den Herkunftssprachen Türkisch oder Russisch sowie in den Schulfremdsprachen Englisch, Französisch und Russisch.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Forschung

Seite 25

Zudem werden Daten zur Bildungsgeschichte, zu den Migrationsbedingungen, zur Motivation und den Erwartungen der Jugendlichen erhoben.

Konsequente Förderung von Mehrsprachigkeit

„Ich gratuliere Frau Prof. Gogolin und ihrem Team zu diesem herausragenden Erfolg. Die Bewilligung der Fördermittel zeigt die außergewöhnliche Wertschätzung dieses Forschungsbereichs in Hamburg. Zudem wird deutlich, wie wichtig eine konsequente Förderung von Mehrsprachigkeit besonders an Schulen ist, denn Mehrsprachigkeit ist ein enormes Potenzial, das es in einer globalisierten Welt zu nutzen gilt“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen.

An dem interdisziplinären Vorhaben sind auch Forscherinnen und Forscher der Anglistik (Prof. Dr. Peter Siemund), der Romanistik (Prof. Dr. Christoph Gabriel) und der Slavistik (Prof. Dr. Marion Krause) der Universität Hamburg sowie Prof. Dr. Michel Knigge aus der pädagogischen Psychologie der Martin-Luther- Universität Halle-Wittenberg beteiligt.

PM/Red.

Forschung

Seite 26



Dr. Elke Bosse hat das Projekt „Studierfähigkeit – institutionelle Förderung und studienrelevante Heterogenität (StuFHe)“ eingeworben. Foto: privat

Kontakt

Dr. Elke Bosse
Fakultät für Erziehungswissenschaft

t. 040.42883-2798
e. elke.bosse@uni-hamburg.de

Heterogenität im Fokus: 1,3 Mio. Euro für Forschungsprojekt zu Studierfähigkeit

Immer mehr Menschen mit ganz unterschiedlichen Bildungsbiografien, Lebensumständen, Motivationen, Zielen und persönlichen Eigenschaften beginnen ein Studium. Was diese Heterogenität für die Studierfähigkeit bedeutet und welche Förderangebote für Studierende vor diesem Hintergrund sinnvoll sind, ist Thema eines Forschungsprojekts an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 1,3 Mio. Euro über einen Zeitraum von vier Jahren gefördert wird.

Das Projekt „Studierfähigkeit – institutionelle Förderung und studienrelevante Heterogenität (StuFHe)“ von Dr. Elke Bosse und Dr. Caroline Trautwein hat am 1. Oktober 2014 seine Arbeit aufgenommen. Es ist aus dem Universitätskolleg-Teilprojekt „Hamburger Modell – Studierfähigkeit“ am Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung (ZHW) hervorgegangen und kooperiert eng mit dem neu gegründeten Interdisziplinären Zentrum für universitäres Lehren und Lernen (IZuLL).

Wie gelingt Studieren?

StuFHe will Profile und Entwicklungsmuster von Studierfähigkeit untersuchen. Im Fokus stehen individuelle Kompetenzen und institutionelle Bedingungen, die zum gelingenden Studieren beitragen. Dabei wird einerseits erforscht, wie die Vielfalt studentischer Erfahrungshintergründe, Studienziele und Studierweisen auf die Studierfähigkeit Einfluss nimmt. Andererseits werden die Wirkungsweisen von Förderangeboten, wie sie insbesondere im Hamburger Universitätskolleg angeboten werden, in den Blick genommen.

Neue Impulse für die Hochschulentwicklung

Neben der Universität Hamburg konnten als Partner der Studie die Universität Kassel und die Technische Hochschule Mittelhessen gewonnen werden. Durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Standorte, Hochschultypen und Studienangebote verspricht die Untersuchung belastbare Ergebnisse und neue Impulse für eine diversitätsorientierte Lehr- und Hochschulentwicklung. StuFHe wird als Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre gefördert. Der Qualitätspakt Lehre wurde 2010 in Ergänzung des Hochschulpakts 2020 von Bund und Ländern als gemeinsames Förderprogramm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Hochschullehre vereinbart.

E. Bosse/Red.



Forschung

Seite 27



Visualisierung des neuen Gründerzentrums am Forschungscampus Hamburg-Bahrenfeld. Foto: DESY/dfz architekten

Kontakt

Christiane Kuhrt

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Präsidenten

t. 040.42838-1804

e. christiane.kuhrt@uni-hamburg.de

Neues Gründerzentrum am Forschungscampus Hamburg-Bahrenfeld

Gemeinsam mit dem Hamburger Senat und dem Deutschen Elektronen-Synchrotron DESY hat die Universität Hamburg sich auf die Einrichtung eines neuen Gründerzentrums verständigt. Mit dieser Infrastruktur sollen gemeinsam optimale Voraussetzungen für Existenzgründerinnen und -gründer sowie Start-ups „made in Hamburg“ geschaffen werden.

Der Forschungscampus Bahrenfeld mit DESY, der Universität Hamburg und zahlreichen anderen Wissenschaftseinrichtungen aus Hamburg und dem norddeutschen Raum hat sich zu einem der weltweit führenden Standorte im Bereich der Strukturforschung entwickelt. Mit dem neuen Gründerzentrum, einem sogenannten Inkubator, wird nun in unmittelbarer Nähe dieser wissenschaftlichen Expertise und Infrastruktur ein attraktives Umfeld für junge Unternehmen geschaffen.

Fläche für junge Unternehmen

Auf einem gut 5.000 qm großen Grundstück an der Luruper Chaussee soll ein Neubau mit mehr als 4.000 qm Bruttogrundfläche und rund 2.600 qm Nutzfläche errichtet werden. Der Bau wird durch DESY als Bauherr errichtet, die Freie und Hansestadt Hamburg zahlt einen Investitionszuschuss von 14,2 Millionen Euro.

Rund die Hälfte der Fläche des Neubaus soll für Büroräume, die andere Hälfte für Labore, Besprechungsräume, eine Cafeteria und das Start-up Office genutzt werden. Zielgruppen sind Ausgründungsinteressentinnen und -interessenten sowie Ausgründungen aus DESY und der Universität. Auch Forschungseinrichtungen und Forschungsprojekte der Universität und von DESY können das Gründerzentrum nutzen. Perspektivisch soll der neue Inkubator die Basis für einen benachbarten Technologiepark sein, der im Stadtteil Lurup entstehen soll.

Entscheidende Unterstützung in der Anlaufphase

Um Firmengründungen zu erleichtern, soll ein Teil der Flächen Gründungswilligen für einen bestimmten Zeitraum mietfrei, d.h. nur gegen Zahlung von Nebenkosten, überlassen werden. Die übrigen Flächen werden an junge Unternehmen und Forschungsprojekte gegen geringe Mieten zur Verfügung gestellt. Für Existenzgründerinnen und -gründer sowie Start-ups bedeuten diese Angebote eine für den späteren Erfolg häufig entscheidende finanzielle Unterstützung in der Anlaufphase. Darüber hinaus gibt es ein großes Networking-Potenzial durch die Möglichkeit des schnellen und unkomplizierten Austauschs mit anderen.

PM/Red.

Forschung

Seite 28



Video-Statement von Prof. Dr. Volker Lilienthal. Video: [Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen](#)

Kontakt

Prof. Dr. Volker Lilienthal
Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft

t. 040.42838-3637
e. volker.lilienthal@wiso.uni-hamburg.de

Informationen zur Studie: www.lfm-nrw.de/partizipativerjournalismus

Redaktionen müssen Dialog mit dem Publikum noch lernen

Was bedeutet Digitalisierung für den Journalismus? Prof. Dr. Volker Lilienthal vom Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg und Prof. Dr. Stephan Weichert von der Hamburg Media School haben dazu eine neue Studie vorgelegt: „Digitaler Journalismus. Dynamik – Technik – Teilhabe“. Darin haben sie untersucht, wie deutsche Medien auf die Digitalisierung reagieren, ob sie darin einen Mehrwert sehen und welche Handlungsoptionen es für Redaktionen gibt. Auftraggeberin der Studie war die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen.

Die Forscher haben u.a. 270 journalistische Websites und 35 innovative Online-Angebote analysiert und außerdem Leitfadengespräche mit 15 Redaktionsverantwortlichen geführt (z.B. von „Zeit online“, „DRadio Wissen.de“, „FAZ.net“, „Stern.de“ und „Süddeutsche.de“). Dabei wurde deutlich: Die Digitalisierung der Medien ist dabei, den Journalismus und die redaktionellen Abläufe nachhaltig zu verändern. Das World Wide Web bietet nicht nur neue Recherchewege sowie innovative Vertriebs- und Darstellungsformen, sondern ermöglicht über Social-Media-Kanäle auch den direkten Austausch mit den Nutzerinnen und Nutzern.

Vor- und Nachteile von User-Beteiligung

Besonders der Dialog mit dem Publikum hat laut Lilienthal durchaus schon positiven Einfluss auf die Qualität der Redaktionsarbeit gezeigt, da das Publikum mehr und mehr als Kontrollinstanz auftritt und z.B. für Fehlerkorrektur Sorge. Allerdings lässt die Studie auch Skepsis von Journalistinnen und Journalisten gegenüber der Kommunikation mit den Usern erkennen.

Als Problem wird vor allem der Umgang mit sogenannten „Trollen“, also Störenfriedern, gesehen sowie mit Kommentaren, die politisch anstößig oder sogar strafrechtlich relevant sind. Zudem würden die User bisher hauptsächlich Meinungsäußerungen und kaum Zusatzinformationen in den Journalismus einbringen. Außerdem sehen die Forscherinnen und Forscher die Gefahr, dass eine zu starke Orientierung am Publikum und an Zugriffszahlen zu einer Entpolitisierung und Popularisierung von Inhalten und zu Sensationalismus führen könnte.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Digitaler Journalismus braucht eigene Darstellungsformen

Lilienthal und Weichert betonen in der Studie, dass digitaler Journalismus mehr sein müsse, als nur der digitale Vertrieb journalistischer Inhalte. Vielmehr entwickelten sich derzeit eigene Formen des Journalismus für mobile Anwendungen. Um dies nachhaltiger zu gestalten, seien neue Kompetenzen bei der multimedialen Darstellung, der Redaktionsorganisation und der technischen Infrastruktur erforderlich. Außerdem müssten die journalistische Aus- und Weiterbildung sowie die Medienkompetenzförderung entsprechend modernisiert werden.

PM/Red.



Forschung

Seite 30



Die „International Conference on Artificial Neural Networks“ (ICANN) zog Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt an die Universität Hamburg.

Foto: Erik Strahl

Kontakt

Prof. Dr. Stefan Wermter

Fachbereich Informatik

Arbeitsbereich Knowledge Technology

t. 040.42883-2434

e. wermter@informatik.uni-hamburg.de

Für weitere Informationen:

<http://icann2014.org/> und

www.informatik.uni-hamburg.de/WTM/

ICANN 2014: Internationale Konferenz zu künstlichen neuronalen Netzen an der Universität Hamburg

Ca. 100 Milliarden Nervenzellen hat der Mensch im Kopf und verarbeitet damit Informationen, lernt und reagiert auf die Umwelt. Doch inzwischen gibt es Maschinen, die ähnliches können. Die freundliche „Siri“ im Smartphone ist dafür nur ein kleines Beispiel. Um neueste Erkenntnisse und künftige Forschungsrichtungen der Informationsverarbeitung mit künstlichen neuronalen Netzen ging es bei der „International Conference on Artificial Neural Networks“ (ICANN) an der Universität Hamburg. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus fünf Kontinenten diskutierten u.a. über neuronale Netzwerke für die Mensch-Maschine-Interaktion.

Die ICANN fand vom 15. bis 19. September an der Universität Hamburg statt. Prof. Dr. Stefan Wermter vom Arbeitsbereich Knowledge Technology am Fachbereich Informatik, der auch Mitglied im Board der ICANN-Trägerorganisation European Neural Network Society (ENNS) ist, war es gelungen, die Veranstaltung seit 1996 erstmals wieder nach Deutschland zu holen. Die fünftägige Konferenz wurde durch die Vizepräsidentin der Universität Hamburg, Prof. Dr. Susanne Rupp, und den Dekan der Fakultät Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Prof. Dr. Heinrich Graener, eröffnet.

Von „Big Data“ bis „Deep Learning“

Auf dem Programm standen unter anderem Plenar- und Parallelvorträge, eine Posterausstellung sowie eine Vorführung der Fähigkeiten von neuronalen Robotern und Ambient-Intelligence-Technik (intelligente Geräte, die den Alltag verbessern). Neben den Fachveranstaltungen gab es auch eine öffentliche Vortragsreihe zum Thema „Mensch-Maschine-Interaktion“.

Bereits zum Auftakt der Konferenz verdeutlichte Prof. Christopher M. Bishop aus Cambridge den dringenden Bedarf an maschinellem Lernen für den zukünftigen Umgang mit den sogenannten Big Data, also Datenmengen, die mit der klassischen Datenverarbeitung nicht mehr auszuwerten sind. Prof. Barbara Hammer von der Universität Bielefeld zeigte, wie Modellierungsfähigkeiten und mathematisches Know-how maßgeblich dabei helfen können, neuronale Verfahren zu entwickeln.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Verwaltung

Seite 31

Auch das aktuelle Thema „Deep Learning“ wurde auf der Konferenz diskutiert. „Deep Learning“ wird z.B. eingesetzt, um Smartphones die menschliche Sprache erkennen zu lassen. Experten dazu waren Prof. Kunihiko Fukushima vom Fuzzy Logic Systems Institute Iizuka in Japan sowie Prof. Yann LeCun vom Electrical and Computer Engineering Department der New York University. Welche Erkenntnisse aus der Hirnforschung als Grundlage für weitere Verbesserungen bei der Schaffung künstlicher neuronaler Netze dienen können, zeigten Experten aus den Neurowissenschaften wie Prof. Kevin N. Gurney von der Universität Sheffield.

S. Wermter



Verwaltung

Seite 32



Fahrkarten im HVV-Großkundenabonnement (GKA) verlieren im November ihre Gültigkeit und sind gegen neue Fahrkarten auszutauschen. Foto: HVV GmbH

Kontakt

Ute Lankenau
Präsidialverwaltung
Team 741

t. 040.42838-4403
e. ute.lankenau@verw.uni-hamburg.de

[ProfiCard-Webseite](#)

Holen Sie sich Ihre neue ProfiCard!

Mit Ablauf des 30. November 2014 verlieren die HVV-ProfiCards ihre Gültigkeit und sind gegen neue Fahrkarten auszutauschen. Die neuen Fahrkarten können von Donnerstag, den 20. November, bis Freitag, den 28. November, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr (Mo bis Do) bzw. 8 bis 15 Uhr (Fr) im Mittelweg 177 getauscht werden.

Die neuen Fahrkarten liegen für Sie im Foyer bereit. Ein postalischer Austausch der Fahrkarten ist nicht möglich, da sowohl die neuen Fahrkarten als auch die Empfangsbestätigungen von den Empfängerinnen und Empfängern persönlich zu unterzeichnen sind.

Im Ausnahmefall können Sie gern eine namentlich ausgestellte, schriftliche persönliche Vollmacht zum Empfang der Karte einer Person Ihres Vertrauens zusammen mit der ablaufenden ProfiCard für den Tausch übergeben; die Empfangsbestätigung geben Sie uns bitte auch in diesem Fall persönlich unterschrieben zurück.

Für Rückfragen steht Frau Lankenau unter App. 4403 gern zur Verfügung. Beschäftigte, die bisher noch nicht am Großkundenabonnement teilgenommen haben und an einem Neueinstieg interessiert sind, können die ProfiCard ab dem 25. November 2014 erhalten, sofern sie einen Vertrag mit der Freien und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Universität Hamburg, für mindestens sechs Monate Dauer haben.

Red.

Campus

Seite 33



Prof. Dr. Dieter Lenzen, Prof. Dr. Michel Clement, Dr. Dorothee Stapelfeldt, Prof. Dr. Martin Nell und Rolf Schmidt-Holtz (von links) bei der Gründungsfeier der Fakultät für Betriebswirtschaft.

Foto: Roland Artur Berg (www.fotografie-berg.de)

Kontakt

Prof. Michel Clement

Institut für Marketing und Medien

t. 040.42838-8721

e. michel.clement@uni-hamburg.de

Festakt zur Gründung der Fakultät für Betriebswirtschaft

Im Rahmen der Neugliederung der Universität Hamburg in acht Fakultäten wurden im Februar 2014 Teile des ehemaligen Fachbereichs Betriebswirtschaftslehre aus der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in eine eigene Fakultät für Betriebswirtschaft überführt. Am 22. Oktober 2014 wurde die Neugründung nun mit einem Festakt gefeiert.

Im Agathe-Lasch-Hörsaal (Hörsaal B) des Hauptgebäudes begingen rund 300 Gäste die Einrichtung der neuen Fakultät. Nach Grußworten der Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Dr. Dorothee Stapelfeldt, und des Universitätspräsidenten Prof. Dr. Dieter Lenzen beschrieb Prof. Dr. Martin Nell, Dekan der Fakultät und Geschäftsführender Direktor des Instituts für Versicherungsbetriebslehre, in einer kurzen Rede die Ziele und Herausforderungen der Fakultät für Betriebswirtschaft.

Interne und externe Glückwünsche

Höhepunkt der Veranstaltung waren die Video-(Glück-)Wünsche von Studierenden, Alumni, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Auch Hamburger Bürgerinnen und Bürger kamen zu Wort. In der Festrede gab Rolf Schmidt-Holtz, Gründungsgesellschafter von Hanse Ventures, die besten Wünsche mit auf den Weg.

Fakultät mit drei Forschungsschwerpunkten

Die neugegründete Fakultät forscht besonders intensiv in den drei Forschungsclustern „Health Care“, „Marketing & Kommunikation“ sowie „Logistik und digitale Dienste“. Die Gründung ist begleitet von einer hohen Nachfrage nach Studienplätzen in den Bachelor- und Masterstudiengängen der Betriebswirtschaftslehre bzw. in den interdisziplinären Bachelor- und Masterstudiengängen.

An der Fakultät für Betriebswirtschaft studieren ca. 2.600 Studierende. Jährlich bewerben sich mehr als 5.000 Personen auf den Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre und mehr als 1.750 Bachelorabsolventen auf einen Masterstudienplatz in der Betriebswirtschaft.

PM/Red.

Campus

Seite 34



Die internationale Gruppe von Lehrenden und Studierenden beim Sommerkurs „Building Peace after Conflict – Identity and Reconciliation“ in Amsterdam.

Foto: Alexander Redlich

Kontakt

Prof. Dr. Alexander Redlich
Initiativkreis Friedensbildung
Fachbereich Psychologie

t. 040.42838-5435
e. redlich@uni-hamburg.de

Exkursion Friedensbildung: Baustein für ein fachübergreifendes Studium

Wie könnte ein fachübergreifendes Studieren aussehen? Auch der Dies Academicus am 4. November hat sich dieser Frage gewidmet. Gemeint ist die Integration von Studienangeboten in die Curricula der Studiengänge, die über die Fachgrenzen hinausgehen – in Ablösung des bisherigen ABK- und Wahlbereichs. Der interdisziplinäre Initiativkreis Friedensbildung der Universität führt seit einigen Jahren ein solches Studienangebot durch, das als Pilotprojekt für die geplante Reform gilt. Ein wichtiger Teil des Angebots ist eine Praxiserkundung.

Das einjährige Curriculum „Friedensbildung-Peacebuilding“ des Initiativkreises besteht aus einer Übersichtsvorlesung, einem Grundlagenseminar, einem Praxisseminar zu Moderation von Konflikten in Großgruppen und einem Sommerkurs zur Praxiserkundung. Inhaltlich geht es um die konstruktive Austragung von Konflikten. In diesem Jahr führte der Sommerkurs als Exkursion an die Freie Universität Amsterdam.

Praxiserkundung: internationaler Workshop zu Konfliktbearbeitung

Eine Gruppe von 15 Hamburger Studierenden – unter anderem aus der Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Kriminologie, Physik und den Islamwissenschaften – nahm vom 17. bis 20. September am internationalen Workshop „Building Peace after Conflict – Identity and Reconciliation“ in Amsterdam teil.

Die Studierenden hörten an der Freien Universität Amsterdam Vorträge und führten intensive Gespräche mit Prof. John Paul Lederach aus den USA und Prof. Pumla Gobodo-Madikizela aus Südafrika. Die Psychologin Gobodo-Madikizela von der Universität Bloemfontein hat in der von Nelson Mandela einberufenen Wahrheits- und Versöhnungskommission die Anhörungen für Opfer des Apartheidregimes koordiniert. Prof. Lederach von der Notre Dame University, Indiana, konnte von seiner langjährigen Pionierarbeit bei der Begleitung von Konflikttransformation in Nicaragua und Nepal berichten.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Im Gespräch mit praktizierenden und zukünftigen Friedensbildnern

Kernstück des Austausches waren Vorträge der beiden Experten aus Südafrika und den USA. Dabei ging es bei Prof. Gobodo-Madikizela um das konkrete Beispiel Südafrikas nach der Apartheid. Sie konnte die lange und tragische Geschichte ihres Landes lebhaft in Kürze darstellen, um auf ihr eigentliches Thema zu kommen: die transgenerationale Weitergabe und Bearbeitung von Traumatisierungen. Prof. Lederach hat auf Wunsch der Studierenden „Erfolgsgeschichten“ gezeigt. Die kurzen Filme, welche er für die Summer-School geschnitten hat, zeigten deutlich seine Arbeitsweise. Er legte den Studierenden nahe, in Zeiträumen von zehn Jahren für Konflikttransformation zu denken, jedoch dabei nicht die kurzfristigeren, notwendigen Schritte in Richtung Versöhnung zu vernachlässigen.

Die Gespräche vor Ort und die Begegnung mit Fachleuten aus verschiedenen Ländern und Kulturen haben den Hamburger Studierenden eindrucksvolle Einblicke in die Praxis der Konfliktbearbeitung gegeben. Sie sind eine gute Ergänzung für das Curriculum – wie auch die positive Resonanz der Studierenden zeigt.

Initiatoren der Exkursionsreise waren die Professoren Dr. Fernando Enns (Universität Hamburg und Vrije Universiteit Amsterdam), Dr. Alexander Redlich und Dr. Hartwig Spitzer aus dem Initiativkreis Friedensbildung der Universität Hamburg.

PM/Red.

Campus

Seite 36



Mit einem riesigen Plakat wurde das Konzert des MonteVerdi-Chores, das bereits zwei Wochen nach der ersten Bekanntgabe ausverkauft war, vor dem Dom von Kaliningrad angekündigt. Foto: U. Jürgens

Kontakt

MonteVerdi-Chor
Ursula Jürgens

t. 040.600-7141
e. monteverdi-chor@t-online.de

www.monteverti-chor.de

Monteverdi-Chor begeistert bei Konzertreise nach Russland

Der Kammerchor der Universität Hamburg unter der Leitung von Dirigent Gothart Stier hat bei Konzerten in Russland das Publikum begeistert. Die achttägige Reise führte den MonteVerdi-Chor Hamburg Mitte Oktober nach Kaliningrad und nach Moskau. Dabei standen nicht nur die Musik auf dem Programm, sondern auch Eindrücke von beiden Städten und ihrer Geschichte sowie persönliche Begegnungen.

Kaliningrad, das frühere Königsberg, war die erste Station der musikalischen Reise. Dort war der Chor auf Einladung des Kultusministeriums und des Internationalen Tariverdiev-Organ-Festivals zu Gast. Im Begleitprogramm erfuhren die Chormitglieder bei einer Stadtrundfahrt auch vieles über die Geschichte Kaliningrads.

Großer Beifall in Kaliningrad

Auf dem musikalischen Programm standen zwei Konzerte. In der zur Philharmonie umgebauten Kirche „Zur Heiligen Familie“ ließ der Chor zunächst a-capella europäische Chormusik aus fünf Jahrhunderten erklingen und begeisterte damit sein Publikum – darunter der Bürgermeister von Kaliningrad, Alexander Jaroschuk, und der deutsche Generalkonsul, Dr. Dr. Rolf Friedrich Krause.

Das zweite Konzert mit dem „Requiem“ von Wolfgang Amadeus Mozart fand als Abschlussveranstaltung des Tariverdiev-Organ-Festivals im wieder aufgebauten Dom von Kaliningrad statt. Begleitet wurde der MonteVerdi-Chor dabei vom Kammerorchester der Kaliningrader Philharmonie.

Dirigent Gothart Stier hatte sich zur Eröffnung des Konzertes etwas Besonderes ausgedacht, um der Zerstörung Kaliningrads im Jahre 1944 zu gedenken: Er eröffnete das Konzert mit Rudolf Mauersbergers Motette „Wie liegt die Stadt so wüst“, die 1945 anlässlich der Zerstörung Dresdens komponiert worden war. Das Publikum spendete nach dem Konzert den Solisten Ute Selbig, Annekatrin Laabs, Martin Petzold, Henryk Böhm, dem Chor und Orchester sowie Dirigent Gothart Stier lang anhaltenden Beifall.

Bravorufe in Moskaus größter Konzerthalle

Moskau war zweite Station der Reise. Dort gastierte der Chor auf Einladung der Moskow State Academic Philharmonic Society. Auf einer mehrstündigen Stadtrundfahrt durch die vom ersten Schnee weiß überpuderten Straßen der russischen Hauptstadt erfuhren die Chormitglieder viel über die kulturelle Geschichte der Stadt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Campus

Seite 37

Nach zwei Tagen Probenarbeit wurde dann in der renommierten Tschaikowsky-Concert-Hall zusammen mit dem Musica Viva Orchester Moskau Haydns „Schöpfung“ aufgeführt. Die Hamburger Gäste zeigten sich zu tiefst beeindruckt von dem riesigen, als Amphitheater gebauten Saal, der fast 1.500 Plätze bietet und in dem auch das leiseste Pianissimo bis in die höchsten Ränge zu hören war.

Gothart Stier und sein deutsch-russisches Ensemble sowie die Solisten Ute Selbig, Martin Petzold und Henryk Böhm wurden mit lang anhaltendem Beifall und Bravorufen gefeiert.

Gothart Stier: „Eine eindrucksvolle Reise“

Dirigent Gothart Stier zog bei der Rückkehr nach Deutschland ein positives Fazit. „Es war für alle Ensemble-Mitglieder eine eindrucksvolle Reise, die gerade in diesen Krisenzeiten bewiesen hat, dass es Werte gibt, die über alle politischen Unstimmigkeiten hinweg die Menschen verbindet. Der Chor wurde mit großer Herzlichkeit sowohl in Kaliningrad als auch in Moskau aufgenommen und kehrte mit einem sehr persönlich geprägten Russlandbild nach Hamburg zurück.“

U. Jürgens



UNI | KURZMELDUNGEN

**+++ Interessierte für Befragung zur Deutschen Gebärdensprache gesucht
+++ Projekt zur Hamburger Alltagssprache +++ Masterstudiengang Gesundheitsmanagement ist zurück +++ Erste Biographie über den Unternehmer und Stifter Edmund Siemers erschienen +++**

+++ Das Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser sucht anlässlich ihres Projekts „DGS-Korpus“ Teilnehmerinnen und Teilnehmer für eine Befragung. Hierzu sind alle, die die Deutsche Gebärdensprache (DGS) beherrschen, eingeladen. Das Projekt „DGS-Korpus“ hat zum einen die Sammlung und Aufbereitung gebärdensprachlicher Daten in einem annotierten Korpus sowie die Erstellung eines korpusbasierten elektronischen Wörterbuchs „DGS – Deutsch“ zum Ziel. Ausführliche Informationen gibt es auf der [Website des Projekts](#) +++

+++ Für ein neues Forschungsprojekt sucht das Institut für Germanistik interessierte Hamburgerinnen und Hamburger, die an einer Befragung zur Alltagssprache teilnehmen. Eingeladen sind alle, die ihren Lebensmittelpunkt in der Stadt Hamburg haben. Die Teilnahme erfolgt über das Internet vom 1. November 2014 bis zum 31. Januar 2015 unter www.corpora.uni-hamburg.de/nih/umfrage. Alternativ kann eine gedruckte Version des Fragebogens beim Institut für Germanistik angefordert werden. Als Dankeschön für die Teilnahme werden Amazon-Gutscheine im Wert von je 20 Euro verlost. Für weitere Informationen steht Carolin Jürgens unter der Telefonnummer 040 42838-4965 oder via E-Mail an carolin.juergens@uni-hamburg.de zur Verfügung. +++

+++ Im Sommersemester 2015 startet der Masterstudiengang Gesundheitsmanagement (MBA) der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erneut. Der berufsbegleitend organisierte Masterstudiengang vermittelt grundlegende Kenntnisse in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Recht, Personalführung sowie strategisches und operatives Management. Eine kostenlose Informationsveranstaltung findet am 3. Dezember 2014 um 18.30 Uhr im Gebäude Von-Melle-Park 9 statt. Bewerbungsschluss ist der 13. Januar 2015. Weitere Informationen zum Studiengang gibt es unter www.mba-gesundheitsmanagement-hamburg.de. +++

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

UHH Newsletter

November 2014, Nr. 68

Campus

Seite 39

+ + + Sein Leben ist gleichermaßen mit der hamburgischen, deutschen und transatlantischen Wirtschaftsgeschichte verknüpft. Geradezu idealtypisch verkörpert Edmund Siemers einen Stifter aus dem Großbürgertum. Nun ist die erste Biographie über eine der großen Figuren der Hamburger Kaufmannschaft im Deutschen Kaiserreich erschienen. Das Lebensbild stammt aus der Feder von Johannes Gerhardt, publiziert ist es als sechzehnter Band der von der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung herausgegebenen Reihe „Mäzene für Wissenschaft“. Das Buch kann im Buchhandel bestellt oder [kostenlos heruntergeladen werden](#). + + +